

Whitepaper: Denkwerkstatt zum Thema Bildung

„Ausgebildet, aber unfähig zum Ganzen

Nikolaus Harnoncourt und die kreative Urkraft des un-disziplinierten, entfesselten Denkens“

Veranstaltung: Sechste Denkwerkstatt des Nikolaus Harnoncourt Zentrums, Landesmusikschule St. Georgen im Attergau, 9. Mai 2026, 11.00 Uhr

Podiumsgäste:

- **Dr. Edda Polz**, Vizerektorin der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich (Schwerpunkte: Begabungsförderung, KI, lebenslanges Lernen)
- **Prof. Ernst Smole**, Obmann des Internationalen Nikolaus-Harnoncourt-Forums und Bildungsstrategie
- **Georg Kapsch**, Unternehmer und ehemaliger Präsident der Industriellenvereinigung

Leitthema und Ausgangsfrage

Ausgangspunkt war ein Kernanliegen von Nikolaus Harnoncourt: Junge Menschen haben ein Recht auf **Bildung**, nicht nur auf **Ausbildung**. Spezialistentum war Harnoncourt ein Dorn im Auge, weil es den Blick verengt. Die Diskussion drehte sich darum, ob das heutige Bildungssystem zu stark auf Funktionieren und Verwertbarkeit ausgerichtet ist – auf Kosten von Urteilskraft, Fantasie, Verantwortung und vernetztem Denken.

Zentrale Themen und Positionen

Bildung vs. Ausbildung Polz betonte, dass man sich nur selbst bilden kann – Ausbildung geschieht durch Institutionen, Bildung ist ein innerer Prozess. Smole differenzierte: Ausbildung sei nicht per se negativ, Lesen, Schreiben und Rechnen seien unabdingbare Grundlagen. Kapsch argumentierte, dass in einer Welt voller digitaler Werkzeuge ganzheitliches Denken und Reflexionsfähigkeit wichtiger werden als reine Spezialisierung.

Selbstverantwortung und Fehlerkultur Polz plädierte für Möglichkeitsräume, in denen Kinder in einem geschützten Rahmen Grenzen austesten und aus Fehlern lernen dürfen. Smole erläuterte, wie politische Entscheidungen seit den 1970er Jahren die elterliche Mitverantwortung sukzessive ausgehöhlt haben. Kapsch bekannte, trotz gelebter Fehlerkultur im eigenen Unternehmen zu erleben, dass Mitarbeiter kaum Fehler eingestehen – und berichtete, wie der Versuch, Boni abzuschaffen, intern auf Widerstand stieß.

Notengebung Smole sprach sich für klare Leistungstransparenz bei Grundkompetenzen aus, plädierte aber für einen anderen Umgang mit Noten in künstlerischen Fächern – illustriert am Beispiel Beethovens Fünfter und „Stille Nacht“, die beide klassische Regelwerke durchbrechen. Polz schlug vor, weg von reiner Produktbeurteilung hin zur Prozessbegleitung zu gehen.

Interdisziplinarität Alle drei Diskutanten sahen Interdisziplinarität nicht als Kür, sondern als Notwendigkeit. Kapsch erklärte, wie Silodenken in Unternehmen schadet und Servant Leadership sowie Diversität Abhilfe schaffen können. Polz beschrieb, wie die PH Niederösterreich sich vom Fächerunterricht verabschiedet hat. Smole berichtete, wie das Festhalten an engen Disziplinargrenzen – etwa von Staatsrechtlern, die sich weigern, Historikern oder Soziologen zuzuhören – reale Reformblockaden verursacht. Als Fallbeispiel nannte er die COVID-Krise, in der soziale Folgen des Lockdowns kaum interdisziplinär mitgedacht wurden.

Künstlerische und musische Bildung Polz mahnte, Musik und Kunst nicht mit dem Nützlichkeitsargument zu rechtfertigen. Bildung muss nicht immer unmittelbar verwertbar sein – sie darf auch Freude bereiten und den Horizont erweitern. Smole betonte, dass die entscheidenden Berufsinspirationen meist im frühen Kindesalter entstehen, lange vor jeder formalen Berufsorientierung.

Künstliche Intelligenz Kapsch zeigte sich technologisch fasziniert, gesellschaftspolitisch aber besorgt – KI kann heute bereits Sinfonien schreiben und könnte künftig sogar fühlen. Polz sah Urteilsfähigkeit, Verantwortungsübernahme und menschliche Begegnung als Kernkompetenzen, die durch KI an Bedeutung gewinnen. Smole verortete KI im Kontext des Bildungsplans: Je stärker die natürliche menschliche Intelligenz ausgeprägt ist, desto besser gelingt ein konstruktiver Umgang mit KI.

Lehrerinnen und Lehrer Smole hob hervor, dass nicht die Lehrerpersönlichkeit, sondern das konkrete Handeln vor der Klasse (nach Hattie) die wichtigste Gelingensbedingung von Schule ist. Er betonte die Bedeutung von Feedback – Feedback annehmen lernen sei schwieriger und wertvoller als Feedback geben. Kapsch forderte, Lehrkräften mehr rechtliche Autorität zurückzugeben.

Abschlussstatements

Kapsch wünschte sich ein Bildungssystem, das statt Konkurrenz Kooperationsfähigkeit fördert und wieder Diskursfähigkeit herstellt – die Fähigkeit, andere Meinungen zu respektieren, ohne sie zu dämonisieren.

Smole appellierte an den Optimismus: Es gebe bereits viele exzellente Schulen und Lehrende. Überblicksfähigkeit – im Sinne Peter Sloterdijks – sei die wichtigste Zukunftskompetenz.

Polz plädierte für einen **Potenzialblick** statt Defizitorientierung und für ein Recht aller Menschen auf 15 bis 20 Jahre echter Bildung – im Sinne der Horizonterweiterung, nicht nur der Ausbildung.

Die Moderation schloss mit dem Impuls: In einer Welt, in der Wissen zunehmend von KI reproduzierbar wird, darf das genuin Menschliche – Fantasie, Kreativität, Urteilskraft, Menschlichkeit – nicht zur Nebensache werden. Das sei das bleibende Vermächtnis Harnoncourts.